

Der Arbeitsmarkt in Sachfen.

Die Entlassungen von Arbeitskräften, die Einstellung von weiteren Betrieben und die Einschränkungen der Produktion liegen sich weiterhin fort. Die Handelsbetriebe spürten beim vorjährigen Weihnachtverkauf die Folgen der großen Arbeitslosigkeit in Sachfen in ihren Umsätzen. In den beiden sächsischen Hauptindustriestämmen, dem Metall- und Spinnstoffgewerbe, ist die Arbeitsmarktlage weiterhin als außerordentlich ernst zu bezeichnen. Die Ziffer der Arbeitsuchenden ist erneut gestiegen.

Am 27. Dezember 1929 betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 194 903 gegenüber 170 181 am 12. Dezember 1929. Krisenunterstützung erhielten am 27. Dezember 1929 29 121 Personen gegenüber 26 480 Personen am 12. Dezember 1929.

Mord und Selbstmord.

Ein Hofbesitzer erschießt seine Frau und unternimmt Selbstmordversuch.

Der 45 Jahre alte Hofbesitzer Ernst Schmidt in Markneukirchen (Bogland) hat Donnerstag früh seine im Bett liegende Frau durch einen Schuß in die Schläfe getötet und durch einen Schuß in den Unterleib sich selbst zu töten versucht. Er liegt hoffnungslos darnieder. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Wie aus Treuen gemeldet wird, wurde bei Verlas der 21 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Ewald Fischersdorf erschossen aufgefunden. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt.



Nach dem Neujahrbesuch beim Reichspräsidenten.

Die Diplomaten beim Verlassen des Reichspräsidenten-Palais. In der Mitte (mit Zylinder) der amerikanische Botschafter Schurman, rechts neben ihm der schwedische und der rumänische Botschafter.

Aus Stadt und Land.

Schweres Automobilunglück. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Landstraße zwischen Brückentrog und Karzin in Pommern. Die beiden Söhne des Rittergutsbesitzers von der Osten-Abbed (Guhmin) kamen im Auto von Brückentrog. Auf der schlüpfrigen Landstraße verlor der Fahrer des Wagens die Gewalt über ihn und fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum, wobei der 25jährige Henning von der Osten einen doppelten Schädelbruch erlitt. Der jüngere Bruder kam mit leichten Verletzungen davon und holte Hilfe herbei. Man brachte den Schwerverletzten in das Kösliner Krankenhaus, wo er bald nach der Entlieferung starb.

Selbstmord eines Sechszehnjährigen. Ein 16jähriger Schüler hatte sich in der Silvesternacht ohne Erlaubnis seiner Eltern bis fünf Uhr morgens in Dörsfeldorf außerhalb der elterlichen Wohnung aufgehalten. Die Mutter machte ihm, als er am Neujahrstag gegen 14 Uhr aufstand, wegen seines Verhaltens heftige Vorwürfe. Plötzlich riß der Junge die Balkontür auf und stürzte sich vor den Augen seiner Mutter vom dritten Stockwerk auf den steinernen Hof hinunter, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb.

Sechs Spritschmuggler in Kopenhagen verhaftet. In der Nacht gelang es der Kopenhagener Polizei, eine weitverzweigte Spritschmugglerbande auszuheben. Es wurden insgesamt sechs Personen verhaftet. Gleichzeitig wurden etwa 1000 Liter Alkohol beschlagnahmt, die an verschiedene Restaurants vertrieben werden sollten. Man glaubt, daß einer der Verhafteten eine ganze Fabrik zur Herstellung von Spirituosen betrieb und rechnet weiter damit, daß die Angelegenheit ein recht großes Ausmaß annehmen wird.

Krach auf einer Vorveranstaltung. Zu wüsten Ausritten kam es am Neujahrstag auf einem Sportplatz in Warszelle, auf dem eine Vorveranstaltung stattfand. Das Publikum war mit der Haltung der Boger nicht einverstanden, es begann plötzlich zu toben und Stühle und Bänke zu zerschlagen. Der Boger wurde vollständig zertrümmert. Die wütenden Zuschauer versuchten dann die Trümmer in Brand zu stecken. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, in letzter Minute größeres Unheil zu verhindern.

Ein van Thy Schooten. Ein bekannter Brüsseler Bilderhändler hatte zur Ausstellung nach London eines seiner wertvollsten Bilder von van Thy geschickt, das einen Wert von fünf Millionen Franken darstellt. Als er nach einigen Tagen noch nicht von der Ankunft seines Bildes unterrichtet war, wandte er sich an die Expeditionsfirma, die Erkundigungen einzog. Am Dienstag erhielt der Bilderhändler endlich von London die telegraphische Mitteilung, daß die Kiste wohl angekommen sei, daß sie aber unterwegs geöffnet und das Bild aus dem Rahmen geschnitten wurde. Die Photographie des Bildes wurde sofort an sämtliche belgischen und englischen Zeitungen gedruckt, um die Wiederherbeischaffung zu erleichtern. Bei dem Bild handelt es sich um eine Madonna mit Kind, umgeben von Engeln.

Zwei Tote, vierzig Verletzte in der Londoner Neujahrnacht. Am Neujahrstag haben sich in England eine Reihe schwerer Verkehrs- und anderer Unfälle ereignet. In London wurden durch Straßenunfälle zwei Personen getötet und vierzig verletzt. Die meisten von ihnen erlitten auf dem Heimwege von den Silvesterfeiern Unfälle. In Perth in Schottland sind drei junge Leute in dem Swan-Tank ertrunken.

Die Silvesternacht in New York. Der Übergang vom alten ins neue Jahr wurde in New York wie üblich glanzvoll gefeiert. Selbst unter den verschärften Prohibitionsbestimmungen floß der Alkohol in Strömen. Alle Restaurants und Kabarets waren überfüllt von Menschen. Auf den Balkons der großen Tanzsäle drängten sich die Menschen, um mit lauten Rufen das neue Jahr zu begrüßen, während die im Hafen liegenden Schiffe ihre Sirenen und Dampfpfeifen heulen ließen.

Feuer auf einem deutschen Dampfer. Nach einer Lloydmeldung aus Porta (Noren) ist am Nord des deutschen Motordampfers „Rio Bravo“ Feuer ausgebrochen. Der „Rio Bravo“, der sich auf dem Wege nach Bahia befindet, ist ein Passagier- und Frachtdampfer von 5946 Tonnen Größe und gehört der Flensburger Dampfschiffahrtsgesellschaft. Sie ist von Hamburg nach Vera Cruz unterwegs.

Kleine Nachrichten.

Von den bei dem Verkehrsunfall bei Jasterburg schwerverletzten Personen ist inzwischen auch eine Frau Blinzig verstorben. Die Zahl der Todesopfer ist damit auf sechs gestiegen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist am 1. Januar ein regelmäßiger Flugverkehr auf der Strecke Moskau-Teheran über Baku aufgenommen worden.

In der Nähe von Sachalin wütet ein schwerer Sturm. Neun Fischerboote werden vermisst. Man vermutet, daß sie im Sturm untergegangen sind.



General Heye.

der Chef der Heeresleitung, ist zum Generalobersten befördert worden. Beim Ausscheiden des Generalobersten Seeck im Oktober 1928 wurde der damalige Generalleutnant Heye zum Chef der Heeresleitung ernannt und zum General der Infanterie befördert.

Die Schreckensnacht von Paisley

Bisher 70 Todesopfer.

Die amtliche Totenliste der Kinobrandkatastrophe in Paisley ist mit 69 Opfern abgeschlossen worden. Am Neujahrstag ist jedoch ein weiteres Kind gestorben. 37 Kinder befinden sich in ärztlicher Behandlung, der Zustand von einigen unter ihnen ist sehr ernst. Nach den Versicherungen der Ärzte ist ihr Zustand jedoch nicht lebensgefährlich. 12 der verletzten Kinder sind noch immer bewußtlos. Die übrigen können, wie man hofft, bald entlassen werden.

Die Neujahrnacht ist in Paisley eine Nacht des Schreckens gewesen. Der größte Teil der Bevölkerung verbrachte die ganze Nacht in der Nähe der Unglücksstätte. Mütter und Väter, die bei dem Brande ihre Kinder verloren hatten, zum größten Teil die Kernten der Krüden, ließen sich nicht durch den stromenden Regen zurückhalten, auch als keine Hoffnung mehr bestand, daß ihre eigenen Kinder unter den Lebenden sein könnten.

Im Laufe des Neujahrstages trat die Stadtverwaltung von Paisley zusammen, um die ersten Hilfsmaßnahmen für die Betroffenen einzuleiten und die Vorbereitungen für die Beerdigung der Kinder, die für Freitag angelegt ist, zu treffen. Es wurde beschlossene, eine Sammlung für die Hinterbliebenen zu veranstalten, die durch die Stadt Paisley mit einem Betrage von 21 000 Mark eröffnet wurde. Aus allen Teilen Großbritanniens sind inzwischen Beileidsuntergebungen eingegangen. Unter den Beileidsuntergebungen befinden sich solche von dem Ministerpräsidenten Macdonald und dem Lordrichter von Schottland.

Die Katastrophe hat die Bewegung für die Verbesserung der Sicherheitsvorkehrungen in den Kinos neu belebt. Das Innenministerium hat eine Sachverständigenkommission zur Untersuchung der Ursachen des Unglücks nach Paisley entsandt.

Inzwischen steht aber bereits einwandfrei fest, daß eine ernste Feuergefahr nicht bestand hat, da es dem Operateur gelungen war, den brennenden Film aus dem Gebäude hinauszuerwerfen. Lediglich die Panik unter den Kindern verursachte dann die furchtbare Katastrophe.

Parlamentarisches Nachspiel.

Die Katastrophe wird auch ein parlamentarisches Nachspiel haben. Es hat sich nämlich erwiesen, daß 1) die Kinder völlig ohne Aufsicht durch Erwachsene waren, obwohl ein großer Teil unter zehn Jahren alt war, 2) ein Tor verschlossen war, 3) überhaupt kein ernstlicher Brand entstanden und auch keine gefährliche Entwicklung von Giftgasen vorhanden war.

Die Panik unter den Kindern, die bei ausreichender Aufsicht durch Erwachsene sicher zu vermeiden gewesen wäre, und die gleichfalls vermeidbare Tatsache, daß der Ansturm der Kinder auf einen schmalen Hinterausgang anstatt auf den Hauptausgang erfolgte, sind die Hauptursachen für den katastrophalen Ausgang einer an sich harmlosen Entzündung einer Filmrolle.

Das englische Königspaar hat an die Stadtverwaltung von Paisley ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gesandt.

Roms Neujahrsgeschenk.

Neuregelung des Verkehrs.

Der 1. Januar hat den Römern eine einschneidende Neuerung gebracht. Aus dem Zentrum der Stadt sind ab heute sämtliche Straßenbahnen verbannt und durch große Autobusse ersetzt worden. Die Straßenbahnen bleiben auf die Vorstädte und die äußeren Stadtteile beschränkt, die sie strahlenförmig durchqueren und mit der Ringbahn verbinden, die das Straßennetz umfährt. Der Verkehr des Stadtzentrums wird lediglich durch Autobusse bewirkt.

Da die Straßenbahnen und Autolinien neue Nummern führen, zum großen Teil neue Strecken befahren und neue Haltestellen erhalten haben, herrschte unter dem Publikum eine große Verkehrsunsicherheit. Alles studierte Fahrpläne und fuhr trotzdem falsch. Auch die Fahrpreise sind geändert. Die Vorteile der Neuerung haben sich jedoch bereits gezeigt, da der Verkehr sich schneller abwickelt, so daß die äußeren Stadtteile in verkehrstechnischer Hinsicht näher an das Stadtzentrum herangerückt sind.

Als besondere Wohltat wird die Befreiung der engen und krummen Straßen der Innenstadt von den freifahrenden Straßenbahnen empfunden. Am Mittwoch sind ferner die Tarife für die Autodroschken herabgesetzt worden.

Bauweise und Volkskraft.

Ihre Bedeutung für die Kleinstädte und Landgemeinden.

Von Dr. von Mangoldt.

In unseren großen und mittleren Städten hat sich in der Nachkriegszeit das Kleinhaus mit Garten in viel größerem Maße als früher Bahn gebrochen, andererseits drängen dort aber auch wieder starke Kräfte auf das große Miethaus, etwa in der Gestalt einer reformierten Mietkaserne hin. Eine Entwicklung, die nicht gleichgültig ist.

Ein Volk bildet immer einen lebendigen Organismus, wo Gesundheit und Kraft jedes einzelnen Gliedes von der der anderen Glieder weitgehend abhängt! Wer daher der Meinung ist, daß die Zusammendrängung der großstädtischen Bevölkerung in großen Miethäusern für die davon Betroffenen in gesundheitlicher, seelischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht schädlich ist, der wird ohne weiteres annehmen müssen, daß sich hieraus ungünstige Rückwirkungen auch für die Bevölkerung des Landes ergeben werden.

Zu diesem allgemeinen Gedanken gesellen sich aber einige wichtige besondere Gesichtspunkte. Wenn das System des großen Hauses, wie überhaupt der zusammengedrängten Siedlungsweise in unseren großen und mittleren Städten wieder wesentliche Fortschritte machen sollte, so wird die natürliche Folge sein, daß die räumliche Ausbreitung und Ausweitung dieser Städte eine erheblich geringere bleibt, sich weniger weit ins Land hinein erstreckt, als es bei der anderen Siedlungsweise der Fall sein würde. Infolge davon wird den Vorteilen höherer Bodenpreise, wie sie bei städtischer Siedlungsweise natürlich sind, auch nur ein sehr viel kleinerer Kreis von Landbesitzern haben, während bei weiträumiger Siedlungsweise auch zahlreiche weiter draußen gelegene Landbesitzer einen Anteil an diesen höheren Preisen gewinnen würden. Natürlich darf man dabei nicht an absolut sehr hohe Preise denken, da diese sich mit einer guten städtischen Siedlung nicht vertragen würden, und auch davon kann und darf natürlich keine Rede sein, daß die Landwirte der betreffenden Gegenden durch eine solche Entwicklung etwas dazu geführt würden, in größerer Zahl ihre landwirtschaftlichen Betriebe aufzugeben; aber die Möglichkeit, daß viele Landwirte für einen Teil ihrer Erzeugnisse den Absatz dann unmittelbar vor der Tür hätten, würde vorausichtlich gegeben sein.

Sehr wichtig ist ferner der Einfluß des Beispiels der Bauweise der großen und mittleren Städte auf die kleineren Orte. Dringt in den ersteren das große Miethaus vor, so wird immer die Gefahr bestehen, daß der gleiche Vorgang sich allmählich auch in den kleineren Orten vollzieht. Das aber wäre im höchsten Grade bedauerlich, denn das Vorherrschen des Kleinhauses, des kleinen Grundeigentums und der Gartenmäßigkeit hat sicher für unser ganzes Volkstum bedeutungsvolle Vorzüge.

Schließlich läßt es aber auch unsere allgemeine wirtschaftliche und soziale Lage dringend erwünscht er-